

Marie Force
ALLES, WAS
DU SUCHST



Band
1 bis 3
in einem
E-Book

3
in
1

Marie Force
KEIN TAG
OHNE DICH



Marie Force
MEIN HERZ
GEHÖRT DIR



Marie Force

Glückstage in Vermont (Band 1-3 der ›Lost in Love‹-Reihe)

Alles was du suchst / Kein Tag ohne dich /
Mein Herz gehört dir



digiBook

Über dieses Buch

Die Bände:

›*Alles, was du suchst*‹

Cameron, Webdesignerin aus New York, braucht dringend einen neuen Auftrag. Deshalb macht sie sich auf den Weg ins tiefste Vermont. Will, der Sohn des Auftraggebers, ist alles andere als begeistert, dass Cameron für den familiengeführten Country-Store einen Webshop entwerfen soll. Doch beide können nicht leugnen, dass sie sich zueinander hingezogen fühlen. Nach einer leidenschaftlichen Nacht stehen sie vor der Frage, ob da nicht etwa mehr zwischen ihnen ist. Vielleicht sogar wahre Liebe?

›*Kein Tag ohne dich*‹

Nolan Roberts kann sein Glück kaum fassen - Hannah Abbott hat ihn geküsst! Schon lange ist er heimlich in Hannah verliebt. Doch der Tod ihres Ehemanns hat ein tiefes Loch in Hannahs Herz gerissen, und sie weiß nicht, ob sie noch an die Liebe glauben kann. Dennoch fühlt sie sich von Nolan wie magisch angezogen, und lange verlorengelaubte Gefühle erwachen in ihr...

›*Mein Herz gehört dir*‹

Lucy Mulvaney und Colton Abbott haben eine leidenschaftliche Affäre, von der niemand etwas weiß. Für Lucy genau das Richtige, genießt sie zwischen den prickelnden Abenteuern ihr Leben in New York in vollen Zügen. Bei einem heißen Liebeswochenende im Ferienhaus der Abbotts werden Lucy und Colton erwischt und die Affäre fliegt auf. Für Colton kommt das ganz gelegen, denn er empfindet für Lucy mehr als nur Leidenschaft. Nur wie kann er sie davon überzeugen, dass es für die wahre Liebe viele Wege geben kann?

Die Kurzgeschichten:

›*Endlich zu dir*‹, ›*Ein Picknick zu zweit*‹ und ›*Ein Ausflug ins Glück*‹

In den drei romantischen E-Novellas können Leserinnen noch mehr Zeit mit Cameron und Will, Hannah und Nolan sowie mit Lucy und Colton verbringen und sie noch besser kennenlernen.

Weitere Informationen finden Sie auf www.fischerverlage.de

Biografie

Als *Marie Force* Urlaub in Vermont, USA, machte, spürte sie sofort, dass diese wunderschöne, unberührte Landschaft die perfekte Kulisse für unwiderstehlichen Lesestoff bietet. Auf der Suche nach Souvenirs entdeckte sie in einer idyllischen Kleinstadt den Green Mountain Country Store und lernte dessen Besitzer kennen: eine moderne und sympathische Familie, die mit großer Freude heimische Produkte verkauft. Und schon sah Marie Force das Setting für die Romane vor sich. Fehlt nur noch die Liebe ... aber die findet sich in Butler, dem fiktiven Städtchen in dieser Serie, zum Glück an jeder Ecke.

Marie Force lebt mit ihrer Familie in Rhode Island, USA, sie ist New-York-Times- sowie SPIEGEL-Bestsellerautorin, und allein in den USA verkauften sich ihre Bücher über 4 Millionen Mal.

Weitere Informationen finden Sie auf www.fischerverlage.de

Impressum

Erschienen bei FISCHER digiBook

Alles, was du suchst:

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel ›All you need is love‹ bei The Berkley Publishing Group, New York

© 2014 by HTJB, Inc.

All rights reserved including the right of reproduction in whole or in part in any form.

This edition published by arrangement with The Berkley Publishing Group, an imprint of Penguin Publishing Group, a division of Penguin Random House LLC.

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2016 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstraße 114, D-60596 Frankfurt am Main

Covergestaltung: Favoritbuero, München

Coverabbildung: Dudarev Mikhail, bomg, DonLand, EpicStockMedia / Shutterstock.com

Kein Tag ohne dich:

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel ›I want to hold your hand‹ bei The Berkley Publishing Group, New York

© 2014 by HTJB, Inc.

All rights reserved including the right of reproduction in whole or in part in any form.

This edition published by arrangement with The Berkley Publishing Group, an imprint of Penguin Publishing Group, a division of Penguin Random House LLC.

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2016 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstraße 114, D-60596 Frankfurt am Main

Covergestaltung: Favoritbuero, München unter Verwendung von Motiven von Getty Images und Shutterstock

Mein Herz gehört dir:

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel ›I saw her standing there‹ bei The Berkley Publishing Group, New York

© 2014 by HTJB, Inc.

All rights reserved including the right of reproduction in whole or in part in any form.

This edition published by arrangement with The Berkley Publishing Group, an imprint of Penguin Publishing Group, a division of Penguin Random House LLC.

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2017 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstraße 114, D-60596
Frankfurt am Main

Covergestaltung: Favoritbuero, München unter Verwendung
von Motiven von Shutterstock

Endlich zu dir:

Die Originalausgabe erschien 2014 unter dem Titel ›To know
her is to love her‹ in ›All you need is love‹ bei The Berkley
Publishing Group, New York.

© 2014 by HTJB, Inc.

All rights reserved including the right of reproduction in whole
or in part in any form.

This edition published by arrangement with The Berkley
Publishing Group, an imprint of Penguin Publishing Group, a
division of Penguin Random House LLC.

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2016 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114, D-60596
Frankfurt am Main

Covergestaltung: Favoritbuero, München unter Verwendung
von Motiven von Shutterstock

Ein Picknick zu zweit:

Die Originalausgabe erschien 2014 unter dem Titel ›A hard day's night‹ in ›I want to hold your hand‹ bei The Berkley Publishing Group, New York.

© 2014 by HTJB, Inc.

All rights reserved including the right of reproduction in whole or in part in any form.

This edition published by arrangement with The Berkley Publishing Group, an imprint of Penguin Publishing Group, a division of Penguin Random House LLC.

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2016 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Ein Ausflug ins Glück:

Die Originalausgabe erschien 2014 unter dem Titel ›Lucy in the sky with diamonds‹ in ›I saw her standing there‹ bei The Berkley Publishing Group, New York.

© 2014 by HTJB, Inc.

All rights reserved including the right of reproduction in whole or in part in any form.

This edition published by arrangement with The Berkley Publishing Group, an imprint of Penguin Publishing Group, a division of Penguin Random House LLC.

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2017 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114, D-60596
Frankfurt am Main

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu
unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen
Textes kommen.

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

ISBN 978-3-10-490565-5

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining im
Sinne von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.

Hinweise des Verlags

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Im Text enthaltene externe Links begründen keine inhaltliche Verantwortung des Verlages, sondern sind allein von dem jeweiligen Dienstanbieter zu verantworten. Der Verlag hat die verlinkten externen Seiten zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung sorgfältig überprüft, mögliche Rechtsverstöße waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Auf spätere Veränderungen besteht keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Dieses E-Book enthält möglicherweise Abbildungen. Der Verlag kann die korrekte Darstellung auf den unterschiedlichen E-Book-Readern nicht gewährleisten.

Wir empfehlen Ihnen, bei Bedarf das Format Ihres E-Book-Readers von Hoch- auf Querformat zu ändern. So werden insbesondere Abbildungen im Querformat optimal dargestellt. Anleitungen finden sich i.d.R. auf den Hilfeseiten der Anbieter.

Inhalt

Buch 1 - Alles, was du suchst

1. Kapitel

2. Kapitel

3. Kapitel

4. Kapitel

5. Kapitel

6. Kapitel

7. Kapitel

8. Kapitel

9. Kapitel

10. Kapitel

11. Kapitel

12. Kapitel

13. Kapitel

14. Kapitel

15. Kapitel

16. Kapitel

17. Kapitel

18. Kapitel

19. Kapitel

Epilog

Anmerkung der Autorin

Story 1 - Endlich zu dir

1. Kapitel

2. Kapitel

3. Kapitel

4. Kapitel

5. Kapitel

Buch 2 - Kein Tag ohne dich

1. Kapitel

2. Kapitel

3. Kapitel

4. Kapitel

5. Kapitel

6. Kapitel

7. Kapitel

8. Kapitel

9. Kapitel

10. Kapitel

11. Kapitel

12. Kapitel

13. Kapitel

14. Kapitel

15. Kapitel

16. Kapitel

17. Kapitel

18. Kapitel

19. Kapitel

20. Kapitel

21. Kapitel

22. Kapitel

23. Kapitel

24. Kapitel

25. Kapitel

26. Kapitel

27. Kapitel

28. Kapitel

Epilog

Anmerkung der Autorin

Story 2 - Ein Picknick zu zweit

1. Kapitel

2. Kapitel

3. Kapitel

Buch 3 - Mein Herz gehört dir

1. Kapitel

2. Kapitel

3. Kapitel

4. Kapitel

5. Kapitel

6. Kapitel

7. Kapitel

8. Kapitel

9. Kapitel

10. Kapitel

11. Kapitel

12. Kapitel

13. Kapitel

14. Kapitel

15. Kapitel

16. Kapitel

17. Kapitel

18. Kapitel

19. Kapitel

20. Kapitel

21. Kapitel

22. Kapitel

23. Kapitel

24. Kapitel

25. Kapitel

26. Kapitel

27. Kapitel

28. Kapitel

29. Kapitel

30. Kapitel

31. Kapitel

32. Kapitel

33. Kapitel

34. Kapitel

35. Kapitel

Epilog

Danksagung

Story 3 - Ein Ausflug ins Glück

1. Kapitel

2. Kapitel

3. Kapitel

Danksagung



1

Eine schwierige Aufgabe ist wie eine holprige Straße.
Lebensweisheit des Elmer Stillman

»Was um Himmels willen ist ein Frosthup?«, erkundigte sich Cameron bei Troy. Für kurze Zeit waren sie beide mal ein Paar gewesen, bis sie erkannt hatten, dass sie sich als Freunde besser verstanden denn als Liebespaar.

»Suche läuft.« Troy half ihr sofort. So wie er es während dieser schier endlosen Fahrt von Manhattan ans Ende der Welt schon mehrmals getan hatte.

»Und?«

»Man muss in Geologie promoviert haben, um diese ganzen Erklärungen überhaupt lesen zu können, aber wenn ich es richtig verstehe, tritt Frosthup auf, sobald Wasser unter der Straße gefriert und den Asphalt anhebt.«

»Das passiert hier offenbar ständig. Alle zwei Minuten macht ein Schild darauf aufmerksam.« Camerons Finger verkrampften sich um das Lenkrad ihres leuchtend roten Mini Cooper, den sie erst gestern und nur wegen dieser Fahrt erstanden hatte. »Was glaubst du passiert, wenn ich auf so einen Frosthup treffe?«

»Du könntest aufs Gas treten und ihn mit Schwung überspringen?«

»Danke. Sehr hilfreich.«

Troy gähnte laut, und auch Cameron spürte, wie sie eine bleierne Müdigkeit erfasste. Es hätte eigentlich eine gemütliche, fünfeinhalb Stunden lange Fahrt auf dem malerischen Taconic Parkway werden sollen, aber die hatte sich in sieben angespannte Stunden verwandelt, in denen sich zeigte, dass ihre dürftigen Fahrkünste der kurvenreichen Bergstrecke nicht gewachsen waren.

»Bist du bald da? Ich werde langsam müde.«

»Laut Navi noch zwanzig Minuten.« Plötzlich gab das Handy eine Reihe seltsam klickender Geräusche von sich. »Troy? Hallo? Mist!«

Ihre Mitarbeiter hatten sie gewarnt, dass es in den Bergen bestenfalls punktuell Funkempfang gab, aber sie hatte sich strikt geweigert, sich ein Szenario vorzustellen, in dem ihr die Welt nicht auf einen Fingerdruck hin zur Verfügung stand. Cameron presste die Wahlwiederholungstaste ihres Smartphones, erreichte aber nur Troys Voicemail. Wenigstens versuchte er, sie erneut anzurufen. Sie unterbrach die Verbindung und konzentrierte sich aufs Fahren. Abgesehen von den Frosthub-Schildern beunruhigten sie auch die ständigen Hinweise auf Wildwechsel durch Elche. Was sah die Straßenverkehrsordnung bezüglich Elchen vor? Wer hatte da Vorfahrt? Oder Vorgang? Die Fragen machten ihr bewusst, dass sie über das Ziel ihrer Reise noch sehr viel Recherche zu

betreiben hatte. Als ihr Handy klingelte, nahm sie das Gespräch hektisch an: »Bist du wieder da?«

»Ja.«

»Gut.« Cameron war so erleichtert, seine Stimme zu hören.
»Der Empfang hier ist beschissen.«

»Wie lange musst du da oben eigentlich bleiben?«

»Wenn sie uns beauftragen, und das ist momentan noch ein großes *WENN*, dann bestimmt eine Woche. Vielleicht auch zwei. Das wird meinen Vater beruhigen, und ich kann in die Zivilisation zurückkehren.« Cameron dachte nicht gern daran, wie schwer die Verantwortung auf ihr lastete, diesen Großauftrag an Land ziehen zu müssen.

»Klingt nach einem guten Plan.« Troy musste schon wieder gähnen.

»Hör auf damit!«

»Tut mir leid.«

Cameron war noch nie auf einer so dunklen Straße unterwegs gewesen und fürchtete, eine Kurve zu übersehen und womöglich einfach über den Rand hinauszufahren. O Gott! Ihr taten schon die Finger weh, so fest umklammerte sie das Lenkrad. »Sprich mit mir.«

»Worüber willst du reden?«

Im Lauf ihrer zehnjährigen Freundschaft, für die es keine genaue Definition gab, hatten sie bereits jedes nur mögliche Thema abgehakt. »Keine Ahnung. Denk dir etwas aus.«

»Du hast mir noch gar nichts über das Projekt erzählt.«

Cameron atmete schwer aus, versuchte, ihre Nerven zu beruhigen.

»Der Green Mountain Country Store braucht eine Website. Soweit ich weiß, leben die immer noch im finsternen Zeitalter des frühen zwanzigsten Jahrhunderts. Mein Dad hat mit dem Chef des Ladens studiert, und neulich sind sie sich auf einem ihrer Yale-Ehemaligentreffen begegnet. Dad hat ihm erzählt, womit ich meinen Lebensunterhalt verdiene, und so führte eins zum andern.«

»Es führte vor allem zu Frosthüben und Elchwildwechseln.«

Trotz ihrer Anspannung musste Cameron lachen. »Mein Gott, Troy, was mache ich hier nur?«

»Du opferst dich für die Familienehre, wie du es immer tust.«

»Ja, vermutlich.« Ihr Vater war ihre Achillesferse. Das hatte er ausgenutzt und ihr so gut wie befohlen, sich mit seinem alten Kommilitonen zu treffen. Aber da ihre Firma für Webdesign immer noch an der Finanzkrise von vor einigen Jahren zu knabbern hatte, war ihr jeder neue Auftrag recht – selbst wenn das einen Ausflug in die Wildnis erforderlich machte. »Es ist so dunkel, dass ich kaum sehen kann, wohin ich fahre.«

»Du sprichst doch hoffentlich über die Freisprechanlage, oder?«

»Ja. Meine Hände kleben am Lenkrad.«

»Ich hätte mitkommen sollen.« Sie konnte das Bedauern in Troys Stimme hören.

»Du hast diese Woche doch einen Termin vor Gericht.«

Troy arbeitete als aufstrebender Anwalt in Manhattan, und Cameron war stolz auf das, was er schon alles erreicht hatte. Sie fand es natürlich auch gut, dass er ihre Firma kostenlos vertrat, wann immer es nötig war.

»Wir hätten schon gestern fahren können, dann hätte ich rechtzeitig zurück sein können.«

»Das ist lieb von dir, aber ich will das alleine schaffen.«

»Du willst dir wohl selbst etwas beweisen, oder?«

»Na ja, wann bin ich das letzte Mal Auto gefahren? Oder habe überhaupt Manhattan verlassen? Ich bin fast dreißig, und bis gestern habe ich noch nie ein Auto besessen.«

»Ich bin stolz auf dich, Cam. Du hättest auch ablehnen können – oder einen deiner Angestellten schicken. Ich finde es großartig, dass du beschlossen hast, das selbst in die Hand zu nehmen.«

Seine Worte rührten sie, und sie lachte nervös. »Wir werden ja sehen, wie stolz du auf mich sein wirst, wenn sich nach einer Woche hässliche Großstadtentzugerscheinungen bei mir zeigen.« Ihr Blick fiel auf die Anzeige ihres Navigationssystems. »Noch fünf Minuten. Von jetzt an komme ich allein klar.«

»Ganz sicher?«

»Absolut. Danke, dass du mir Gesellschaft geleistet hast.«

»Jederzeit gern, Kleines. Rufst du mich morgen an?«

»Mach ich. Viel Erfolg vor Gericht.«

»Danke.«

Cameron blickte kurz auf das Handy, um das Gespräch zu beenden. Als sie gleich darauf wieder aufsah, stand etwas

Großes und Schwarzes direkt vor ihr. Sie schrie und trat auf die Bremse. Das winzige Auto geriet ins Schlingern, und sie war sicher, dass sie jede Sekunde von der Straße abkommen und den Berghang hinabstürzen würde. Stattdessen rutschte ihr Auto genau auf das schwarze Etwas zu, das sich nicht von der Stelle rührte. RUMMS! Die Airbags öffneten sich.

Das war das Letzte, was sie sah, bevor ihr schwarz vor Augen wurde.



Cameron hielt eine Ohnmacht für ausgeschlossen. Es waren bestimmt nur die Scheinwerfer ausgegangen, und das tauchte die Welt in eine Schwärze, die sie so noch nie zuvor erlebt hatte. In der Stadt, die niemals schläft, wurde es niemals völlig dunkel. Jedenfalls nicht derart nachtschwarz. Mit den Scheinwerfern fiel auch die Heizung aus, und innerhalb weniger Minuten zitterte sie vor Kälte und vor Angst, mitten im Nichts allein mit dem zu sein, was ihr den Weg versperrte. Es half auch nicht, dass ihr der Airbag voll ins Gesicht geschlagen war. Ihre Nase tat höllisch weh, und ihre Augen tränten. Cameron wollte nach ihrem Handy greifen, aber es entglitt ihren Fingern und fiel in den Fußraum. Sie tastete eine Weile herum und fand es schließlich auch, aber als sie es aktivierte, hatte sie keinen Empfang. »Verdammt, das darf doch alles nicht wahr sein!«

Sie blinzelte und versuchte herauszufinden, was ihr da den Weg verstellte, aber es schien einfach nur eine riesige schwarze Wand zu sein. Sie stieß den Airbag zur Seite und drehte den Zündschlüssel im Schloss. Der Motor tuckerte, startete aber nicht. »Na toll.«

Wen rief man hier draußen in so einem Fall wohl an? Schickte der Automobilclub mitten in der Nacht Abschleppfahrzeuge ins Nirgendwo? Sie wollte es gerade noch einmal mit ihrem Handy versuchen, als sie Scheinwerfer auf sich zukommen sah. Hektisch fummelnd gelang es ihr, die Wagentür zu öffnen. Ihre Beine versagten ihr im ersten Moment den Dienst, als sie sich aus dem Auto zwang, und dann versank sie knöcheltief in etwas Nasskaltem. Cameron musste an die fünfhundert Dollar teuren zimtfarbenen Wildlederstiefel an ihren Füßen denken, nach denen sie sich monatelang verzehrt und die sie schließlich mit einem Gutschein ihres Vaters gekauft hatte, und wimmerte.

Auf der anderen Seite der großen schwarzen Wand, die nun von hinten angestrahlt wurde, hörte sie eine Stimme.

»Alles in Ordnung, Fred? Tut dir was weh?« Die Wand stieß ein tiefes »Muh« aus und setzte sich in Bewegung. Wenn Cameron nicht in etwas Ekligem feststecken würde, wäre sie vor Schreck nach hinten getreten, als ihr klarwurde, dass »die Wand« lebte.

»Was zum ...?«

Das Tier zottelte in den Wald, und nun konnte Cameron den Umriss eines Mannes im Scheinwerferlicht seines Trucks

»O Scheiße«, murmelte Colton, als sie näher kamen und die Silhouetten der beiden sich deutlich abzeichneten. »Ich brauche ein paar neue Augen, bitte.«

Cameron war über Will gebeugt und erfüllte offenbar gerade all dessen Camping-Phantasien.

»Mach das Licht aus, Romeo«, rief Colton. »Euer Zelt ist durchsichtig.«

Cameron schrie auf. »Will! O mein Gott! Sie können uns sehen!«

»Wieso ist das meine Schuld? Ich wusste nicht, dass das durchsichtig ist. Ich hatte vorher noch nie Sex in einem Zelt.«

Lucy prustete los, während Will Cameron anflehte, dort weiterzumachen, wo sie so unsanft unterbrochen worden waren.

Colton schob Lucy zu ihrem eigenen Zelt und öffnete den Reißverschluss des Moskitonetzes. »Ich meine, mich an gewisse Versprechen zu erinnern.«

»Ich muss noch pinkeln und mir die Zähne putzen.«

»Damit kann ich dir helfen.«

Nachdem sie sich bettfertig gemacht hatten, zogen sie sich aus und schlüpfen in die Schlafsäcke, die Colton vorher so verbunden hatte, dass ein großes Bett entstanden war.

Der weiche Flanellstoff fühlte sich wunderbar an auf ihrer nackten Haut, doch nicht annähernd so gut wie er, als er sich zu ihr kuschelte.

»Mach das Licht aus, ich habe heute schon mehr von mir gezeigt, als ich wollte.«

»Wird gemacht, Ma'am.« Er betätigte den Schalter an der Lampe und hüllte sie in Dunkelheit.

»Wow, das ist echt dunkel.«

»Hm-hm.« Er küsste sie auf den Hals. »Niemand wird irgendwas sehen.« Seine Lippen, seine Zunge und seine Zähne entfachten ein Feuer in ihr.

Etwas an der Enge des Zelts und des Schlafsacks und an der undurchdringlichen Dunkelheit in Verbindung mit der Nähe zu dem Mann, den sie liebte, ließ sie mit einem Mal alle Hemmungen über Bord werfen. Sie gab sich Colton hin, so wie sie es nur bei ihm tun konnte.

»O Gott, Lucy«, flüsterte er an einem Punkt. »Ich muss echt öfter mit dir Campen gehen.«

Sie lachte und warf die Arme über den Kopf, so dass er sich nehmen konnte, was er wollte. Ihre offensichtliche Kapitulation schien ihn erst recht verrückt zu machen, und sie trieben es, als hätten sie seit einem Jahr keinen Sex gehabt ... Bis ein lautes Plopp, gefolgt von einem zischenden Geräusch sie unterbrach.

»Was zur Hölle war das?«, fragte sie erschrocken.

Colton brach in Gelächter aus, als die Luftmatratze unter ihnen langsam in sich zusammensackte. »Du hast das Bett kaputt gemacht, Babe.«

»*Ich* hab das Bett kaputt gemacht?«

»Yep, das ist alles deine Schuld. Du musstest ja das Wildnisluder rauslassen. Und außerdem musste ich dir den heißesten Sex deines Lebens besorgen, damit du jemals wieder

mit mir Campen gehst. Ich habe nur getan, was von mir verlangt wurde.«

Sie lachte über den Ausdruck Wildnisluder. »Ich dachte, das ist eine Luxusluftmatratze?«

»Ist es auch, aber offenbar ist sie nicht Lucy-sicher, wenn sie erst mal losgelassen wird.«

Sie grinste und küsste ihn leidenschaftlich. »Wenn du mir einen richtig spektakulären Höhepunkt verschaffst, verzeihe ich dir vielleicht das *alles*.«

Er stieß mit neuem Eifer in sie hinein, offenbar bereit, die Herausforderung anzunehmen. »Oh, wirklich? Die Wette gilt.«

»Also ... Wildnisluder, ja?«

»Das gefällt dir, oder?«, fragte er atemlos.

»Ich liebe es.«

»Ich liebe dich, mein Wildnisluder.«

Sie legte die Arme um ihn und hielt ihn fest, bis er sie auf äußerst spektakuläre Art zum Orgasmus brachte. »Ich liebe dich auch.«

»Hab dir doch gesagt, dass Sex im Zelt der heißeste Sex deines Lebens werden würde.«

Sie hielt ihm den Mund zu. »Hör auf zu reden, sonst machst du es noch kaputt.«

Er knabberte an ihren Fingern. »Okay, Liebling.«

Lucy hielt sich an ihm fest, glücklich und verliebt, egal, wo sie waren – sogar in einem Zelt mitten im Nirgendwo von Vermont.

Danksagung

Mit besonderem Dank an Holly und Erica – Nachnamen absichtlich weggelassen -, die ihre Lieblings-Camping-Geschichten mit mir geteilt haben, und an alle Leserinnen und Leser, die mich mit ihren Camping-Abenteuern stundenlang amüsiert haben. Das ist der Grund, weshalb ich da ganz Lucys Meinung bin: Gebt mir ein Wellnesshotel, und ich bin glücklich! Und Dank an Julie, die mir bei einem sehr lustigen Abendessen in San Francisco den perfekten Titel für diese Geschichte geliefert hat.